

ZUKUNFT FÜR DAS TABAKFABRIK-AREAL



Seit Sommer 2009 ist die Stadt Linz Eigentümerin des 80.000 Quadratmeter umfassenden Areals der Linzer Tabakfabrik. Die Kosten der seinerzeitigen Anschaffung belaufen sich auf 20,4 Millionen Euro. Konkrete Eigentümerin des Geländes ist die städtische Immobilien Linz GmbH, daneben existiert auch eine „Tabakfabrik Linz Entwicklungs- und Betriebsgesellschaft mbH“.

Offenkundig ist jedoch, dass für die wichtige innerstädtische Immobilie auch 5½ Jahre nach der Anschaffung noch immer ein nachhaltiges Nutzungs- und Gestaltungskonzept fehlt. Dennoch (und trotz eines höchst alarmierenden Kontrollamtsberichts über die Periode 2009-2012) wurden über die Jahre Millionen an Linzer Steuergeldern in das Areal gepumpt – zuletzt mit den Stimmen von SPÖ, Grünen und KPÖ neuerlich knapp 6 Millionen Euro!

Völlig aus dem Blickfeld verschwunden sind dagegen die seit Mai 2009 vorliegenden Ergebnisse einer Studie des Instituts für Organisation an der Linzer Johannes Kepler Universität. In diesem Gutachten wurden 3 Potenzialfelder für die Nutzung des Tabakfabrikareals aufgelistet:

- **WEB CITY:** Industrial Design, Kreativwirtschaft, Atelierwohnungen
- **TECH CITY:** Universitäts-Einrichtungen, Postgraduale Bildungsstätten
- **CREATIVE CITY:** Kreativwirtschaft, Werkstätten, Jugend-Erlebniswelt

In der Zwischenzeit schossen alle möglichen Visionen für die Tabakfabrik durch die Stadt – „MedUni“, „neuartiges Kulturhaus“, „Von Elektronik bis Musical“, „Produktionspalast“, „2. Hauptplatz“, „Schule des Ungehorsams“ – eine klare Themen- und Zukunftsstrategie wurde aber weder entworfen noch verfolgt.

Die ÖVP Linz will nun einen klaren Kurs für das Schiff Tabakfabrik. Entsprechend ausgerichtet ist daher ein Antrag, der kommenden Donnerstag im Linzer Gemeinderat zur Diskussion und Abstimmung kommen wird. Darin fordert die ÖVP Linz:

- ⊗ Im Sinne der größtmöglichen Offenheit und Transparenz soll für das Areal der Tabakfabrik ein Investoren-Ausschreibungsverfahren durchgeführt werden, bei welchem potenzielle Investitions-Partner eingeladen werden, ein Gesamtfinanzierungskonzept vorzulegen – und zwar auf Basis der von der Stadt Linz im Vorfeld definierten Leitlinien der Stadtentwicklung in dem Sektor.
- ⊗ Vertreterinnen und Vertreter der Gemeinderatsfraktionen sollen dann unter Einbindung beratender Fachleute aus den Einreichungen den Bestbieter nach den Maßstäben „Qualität des Nutzungskonzepts“ und „Schlüssigkeit des vorgelegten Finanzplans“ festlegen.
- ⊗ Diese Variante ist dann durch Beschlüsse in den Kollegialorganen der Stadt Linz sowie im Aufsichtsrat von ILG bzw. TFL in Kraft zu setzen und entsprechend konsequent umzusetzen. Die Stadt Linz bleibt dabei Eigentümerin des Areals und hat abseits des Abkommens mit dem Investor auch ein operatives Vetorecht bei anstehenden Bau- und Gestaltungsmaßnahmen.

Hintergrund des ÖVP-Antrages sind einerseits die jahrelangen, offenkundigen Defizite bei der Entwicklung der Immobilie, andererseits horrende Zukunftsprognosen, die den Gesamtaufwand für die Gestaltung des Tabakfabrik-Areals mit 100 bis 160 Millionen Euro beziffern. Fazit: in der derzeitigen Struktur übersteigt das Projekt die operativen und finanziellen Möglichkeiten der Stadt Linz!

BEGLEITPROGRAMM ZUM A26 WESTRING

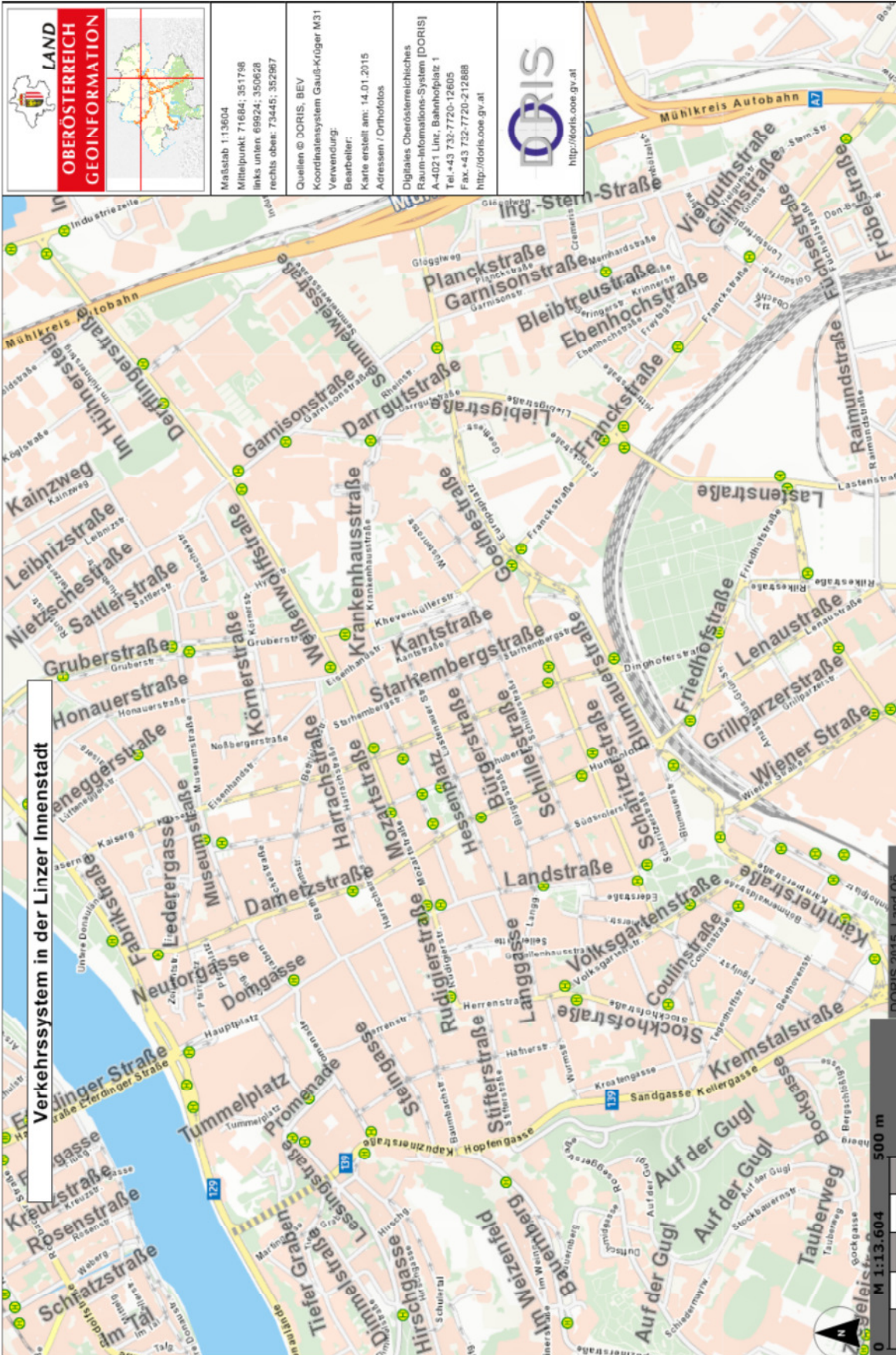
Seit Dezember 2014 liegt nun für die Linzer Westumfahrung inklusive Donaubrücke ein positiver UVP-Bescheid auf dem Tisch. Der Baubeginn im heurigen Jahr ist damit vorgezeichnet. Im Sinne der Linzer Lebensqualität fordert die ÖVP in einem Gemeinderatsantrag ein innerstädtisches Begleitprogramm, um für die Linzerinnen und Linzer den Nutzen des Projekts zu maximieren.

Grundlagen dafür hat der nunmehrige Linzer Bürgermeister Klaus Luger schon im Juni 2006 unter dem Titel „Neue innerstädtische Verkehrsorganisation“ präsentiert – Fazit damals: „Der Westring, die 4. Donaubrücke mit Tunnel, bietet die einmalige Chance, aus dem Korsett auszubrechen. Eine merklich verbesserte Wohn- und Lebensqualität in der Innenstadt wäre das Ergebnis.“ Aufgelistet werden in der Unterlage von Juni 2006 u.a. die folgenden Ansatzpunkte und Maßnahmen zugunsten der Linzer Lebensqualität:

- „Neue Verkehrsführung über Verteiler Innenstadt-Ring“: die Kärntnerstraße könnte gemeinsam mit der Blumauerstraße, der Goethestraße und der Prinz-Eugen-Straße bis zur A7 einen Innenstadt-Ring bilden.“
- „Aufhebung der Einbahnen Humboldtstraße/Dinghoferstraße“: Die Aufhebung der Einbahnen an der Humboldtstraße und an der Dinghoferstraße wäre eine konkrete Auswirkung des Rings. In beiden Straßen soll dann nur mehr Zielverkehr der Bewohner und Besucher geführt werden.“
- „Neugestaltung der West-Ost-Verbindungen“: Graben-Promenade, Mozartstraße-Rudigierstraße-Herrenstraße-Stifterstraße, Bismarckstraße-Lustenauerstraße, Bürgerstraße-Langgasse, Goethestraße-Stelzhamerstraße-Gärtnerstraße, Schillerstraße“
- „Verkehrsberuhigung in Gevierten der Innenstadt“: bei einigen innerstädtischen Gebieten könnten gezielte kleinräumige Lenkungsmaßnahmen des Hauptverkehrs die Lebensqualität verbessern. Konkrete Ergebnisse können Untersuchungen ergeben für die Bereiche Museumstraße-Prunerstraße-Fabrikstraße Bürgerstraße-Bismarckstraße-Hessenplatz sowie Herrenstraße-Wurmstraße.

- „Neue Buslinien: durch die zu erwartende Verkehrsberuhigung besteht die Chance, Busse auch auf der Westtangente zwischen Römerbergtunnel und Bahnhof zu führen. Buslinien durch die Randgebiete der City sollten ebenso angedacht werden wie eine durchgehende Busspur in der Gruberstraße.“
- „Verbesserungen für den Radverkehr: der Westring bietet die Chance, auf den bisherigen Durchzugsstraßen entscheidende Verbesserungen für den Radverkehr zu schaffen. Beispiele dafür sind: Westtangente, Humboldtstraße, Derfflingerstraße, Dametzstraße.
- „Verkehrsberuhigung auf innerstädtischen Hauptverkehrswegen: die Verkehrsberuhigung auf innerstädtischen Hauptverkehrswegen schafft die Basis für eine attraktivere Straßengestaltung: Begrünung, Platzgestaltung, Ruheinseln, breite Geh- und Radwege“

Konkret lautet der Antrag der ÖVP Linz: „Bürgermeister Klaus Luger wird ersucht, dem Gemeinderat in Zusammenarbeit mit der Verkehrsreferentin und auf Basis seiner geschilderten Ausführungen vom 22. Juni 2006 einen Statusbericht über die „Neue innerstädtische Verkehrsorganisation“ vorzulegen, der zum einen jene Projekte auflistet, die bereits umgesetzt wurden sowie zum anderen jene städtischen verkehrspolitischen Begleitmaßnahmen, die im Zusammenhang mit der Realisierung von Westring+Donaubrücke zu einer Maximierung der Entlastungswirkung für die Linzerinnen und Linzer noch umgesetzt werden (jeweils mit Kostenschätzung und geplantem Baubeginn).



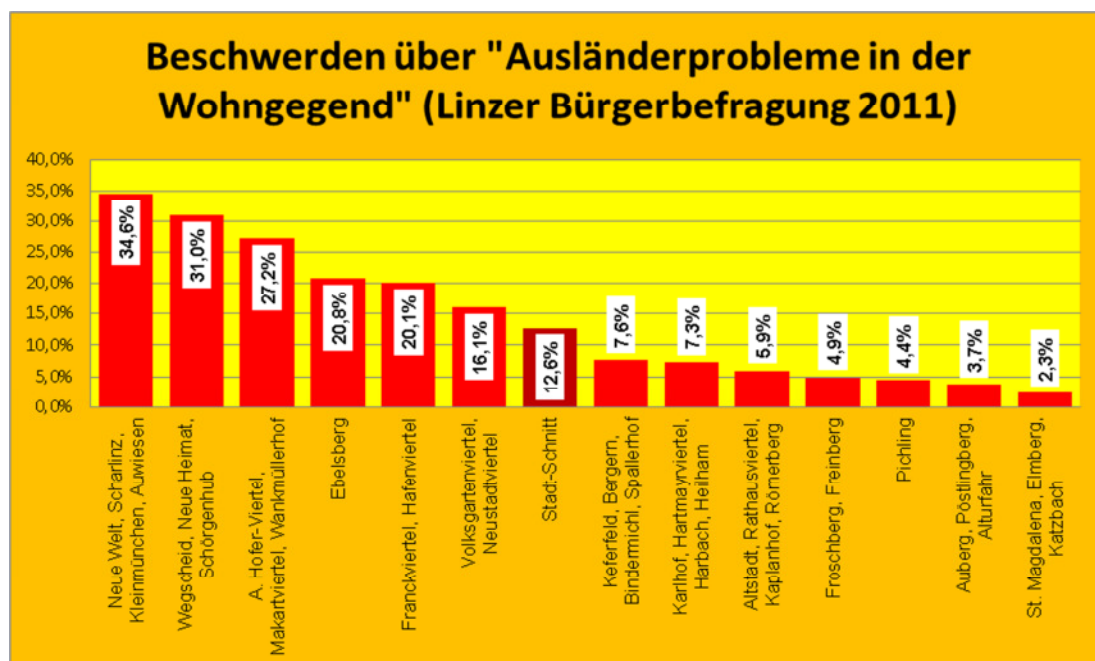
Dass die Westumfahrung eine Verkehrsentslastung der Stadt Linz bringen wird, ist anhand einer Studie der ASFINAG aus dem Jahr 2010 klar ablesbar. Daraus geht hervor, dass 2025 die im Stadtgebiet anfallenden Staustunden um 6 % geringer sein werden als im Szenario ohne Westumfahrung. Im Verkehrsaufkommen profitieren im Vergleich zum Szenario ohne Westumfahrung am meisten die Regionen: Waldeggstraße nördlich der Kudlichstraße (-63 %), die Kapuzinerstraße nach Römerbergtunnel (-27 %), Nibelungenbrücke (-34 %), Obere Donaulände (-26 %) und die Rudolfstraße (-30 %). Abziehen werden Donaubrücke und Westumfahrung demnach aus den unmittelbaren Linzer Siedlungsgebieten pro Tag bis zu 56.200 PKW-Fahrten.

INTEGRATIONSPAKET AUF DEN PRÜFSTAND!

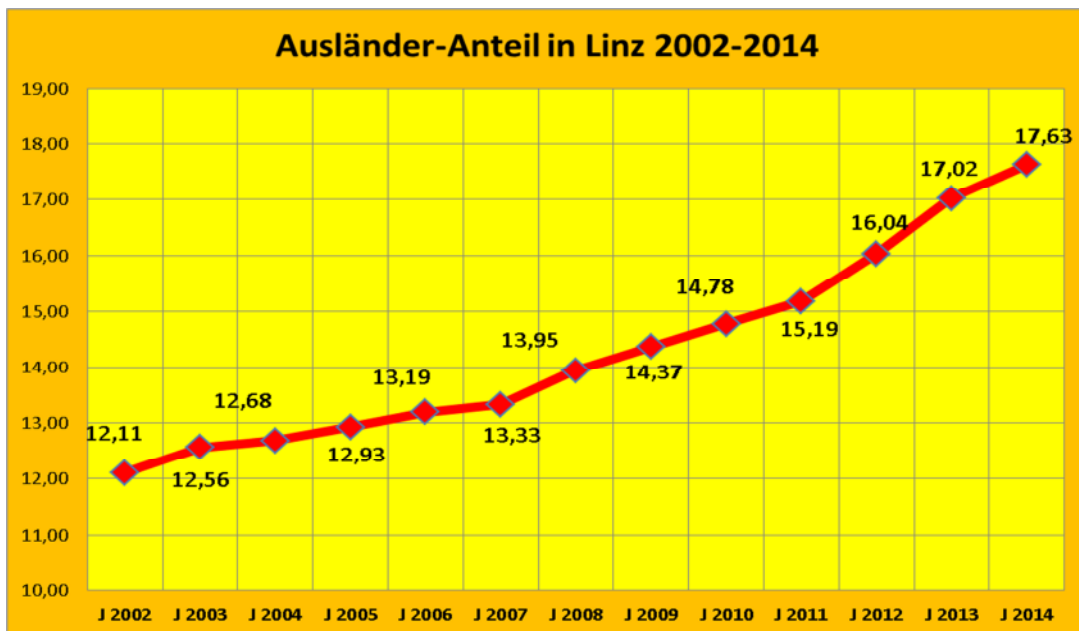
Nach 5 Jahren Laufzeit ist es aus Sicht der ÖVP an der Zeit, das im April 2010 vom Linzer Gemeinderat beschlossene Integrationsprogramm auf seine Wirkungsweise und Wirksamkeit hin zu überprüfen. Konkret wurden im April 2010 23 einzelne Projekte verabschiedet, die sich auf 9 unterschiedliche Sachbereiche im Linzer Zusammenleben beziehen:

- Sprachförderung
- Lernförderung
- Elternbildung
- Stadtteilarbeit
- Vielfalt als Bereicherung
- Integration durch Sport
- Gesundheitsoffensive
- Integrative Jugendarbeit
- Interkulturelle Verwaltung

Ausgangspunkt des Programms waren krasse Missstimmungen in den Linzer Wohngebieten im Zusammenleben mit den Migranten. Diese Beschwerden kamen auch in der Bürgerbefragung 2011 klar zum Ausdruck, indem sich in den Ergebnissen Stadtregionen finden, wo bis zu einem Drittel der Bevölkerung „Ausländerprobleme“ in der jeweiligen Wohngegend melden.



Wie hoch die integrativen Herausforderungen in der Landeshauptstadt Linz sind, zeigen auch die Auswertungen der Bevölkerungs- und Wanderungsstatistiken. Demnach ist der Ausländer-Anteil an der Linzer Bevölkerung in den letzten Jahren sukzessive angestiegen – von 12,1 % im Jahr 2002 auf zuletzt 17,6 %. Während die Zahl der in Linz lebenden Inländer in diesem Zeitraum um 0,3 % gesunken ist, ist die Zahl der in Linz lebenden Ausländer um 54,6 % angestiegen. Zahlenmäßig die höchsten Zuwächse an ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern zeigen sich seit 2002 im Makartviertel, in Ebelsberg im Franckviertel, in Auwiesen und im Neustadtviertel. Die höchsten Ausländerquoten zeigen sich im Makartviertel (33 %), in der Neuen Welt (29 %), in Kleinmünchen (27,7 %), im Neustadtviertel (27 %) und Franckviertel (27 %).



Der Antrag der ÖVP für die kommende Sitzung des Linzer Gemeinderates lautet: „Das für Integrationsförderung zuständige Mitglied des Linzer Stadtsenates wird ersucht, in einem Bericht an den Linzer Gemeinderat umgehend Umsetzung, Wirkung und Wirksamkeit der laufenden Maßnahmen aus dem 2010 gestarteten Integrationsprogramm anhand eines Kennzahlensystems zu überprüfen und in der Entwicklung über die Jahre seit 2010 darzulegen. Gleichzeitig soll der Bericht auch jene Handlungsfelder auflisten, die aufgrund neuer Entwicklungen mit neuen integrationspolitischen Maßnahmen bearbeitet werden müssen – mit dem Ziel diese Maßnahmen dann raschestmöglich per Gemeinderatsbeschluss in Umsetzung zu bringen.“

Als Grundlage für die Evaluierung des Integrationsklimas in der Stadt Linz kann auf ein Messzahlen-System zurückgegriffen werden, das der Österr. Integrationsfonds für derartige Zwecke zusammengestellt hat. Das System besteht aus 25 Messzahlen aus 7 Feldern (Sprache & Bildung, Arbeit & Beruf, Soziales & Gesundheit, Sicherheit, Wohnen, Eingliederung und Meinungsklima).